

Behörden Spiegel newsletter

Rettung. Feuer. Katastrophe.



Nr. 44 Berlin und Bonn

30. September 2021



ISSN 2699-9749



**Broemme
meint**

Klima, Klimawandel und der Katastrophenschutz

(BS) In Hamburg fand der bemerkenswerte 11. Extremwetterkongress statt, der facettenreich die Konsequenzen aus dem Klimawandel und natürlich auch Strategien zur Abschwächung des Klimawandels aufgezeigt hat. Die Vorbereitungen des Katastrophenschutzes auf den Klimawandel müssen noch besser werden. Es müssen Fragen geklärt werden, wie man bei langanhaltender Trockenheit und Temperaturen über 40 Grad Celsius sparsam mit Trinkwasser umgeht und Menschen betreut, die unter der Hitze leiden oder auch daran sterben. Das andere Extrem – große Nässe- und Kälteperioden – kann man sich schon eher vorstellen, obwohl die Erfahrungen auch hier – Gott sei Dank – noch nicht im extremen Maß vorliegen. Aber aus den Erfahrungen anderer zu lernen, aus dem Ausland zu lernen, aus den Erfahrungen von deutschen Organisationen, wie dem Technischen Hilfswerk (THW), die auch im Ausland zum Einsatz kommen, zu lernen, tut Not. Wer sich über den Klimawandel gut informieren will, dem empfehle ich, das Grünbuch 2020 des Zukunftsforums Öffentliche Sicherheit (ZOES) zu lesen. Der Artikel über den Klimawandel zeigt viele Facetten auf, bei denen wir noch viel tun müssen.

Albrecht Broemme

Er war als Landesbranddirektor Leiter der Berliner Feuerwehr (1992-2006) und anschließend Präsident des THW (2006-2019).

Pläne für saarländischen Katastrophenschutz

(BS) Es soll sich beim saarländischen Katastrophenschutz viel tun. Der saarländische Innenminister Klaus Bouillon (CDU) stellte die Ergebnisse des behörden- und organisationsübergreifenden Runden Tisches zum Thema Katastrophenschutz vor. An diesem Runden Tisch waren Vertreterinnen und Vertreter der Katastrophenschutzbehörden des Saarlandes, des Landkreistages sowie weitere Personen aus dem saarländischen Bevölkerungsschutz beteiligt.

Zwar sei der saarländische Katastrophenschutz mit seinen über 16.000 Kräften und seiner Ausstattung gut aufgestellt, doch vor dem Hintergrund der Hochwasserkatastrophe in Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz stünden auch die Strukturen im kleinsten Bundesland auf dem Prüfstand, so Bouillon. Es müsse aus den Ereignissen gelernt und das Katastrophenschutzsystem verbessert werden. Das komplexe System müsse dazu unter der Berücksichtigung der verfassungsgemäß und landesrechtlich definierten Zuständigkeiten optimiert werden.

"Die jüngste Unwetterkatastrophe in Rheinland-Pfalz und Nordrhein-Westfalen hat uns vor Augen geführt, wie wichtig ein funktionierendes Gefahrenabwehrsystem ist; jetzt müssen wir schnell reagieren, um mögliche Defizite in diesem Zusammenhang zu identifizieren und, falls erforderlich, zu beheben. Dieser Runde Tisch ist ein erster wichtiger Schritt auf diesem Weg", erklärte Bouillon zu den Ergebnissen des Runden Tisches.

Noch vor dem Abschluss der Nachbereitungen des länderübergreifenden Einsatzes sollen erste konkrete Optimierungsschritte eingeleitet werden. Es soll u. a. eine Bestandsanalyse des vorhandenen Materials, wie Fahrzeuge, Ausrüstung und Persönliche



Der saarländische Innenminister, Klaus Bouillon (CDU) (Mitte), hat mit dem Katastrophenschutz seines Landes viel vor.

Foto: BS/MIBS/K. Thomas

Schutzausrüstung (PSA), durchgeführt werden. Ab 2024 sind eine Millionen Euro für verstärkte Investitionen vorgesehen. Des Weiteren sollen die Aus- und Fortbildung von fachlich geeignetem Personal sowie regelmäßige Übungengefördert werden. Eine große Katastrophenschutzübung soll schon im ersten Quartal 2022 in einem saarländischen Landkreis durchgeführt werden.

Für die Optimierung der Bevölkerungswarnung soll zudem ein flächendeckendes Sirennetz aufgebaut werden. Ziel sei es, die Abdeckung mit Sirenen im Saarland bis 2024 auf 90 Prozent zu erhöhen. Neben der Bundesförderung sollen dazu auch Landesmittel bereitgestellt werden.

Als weiterer Punkt soll die Kooperation zwischen allen Katastrophenschutzorganisationen intensiviert werden. Dazu sollen Expertengruppen im Bereich Bevölkerungsschutz unter dem Vorsitz des Innenministers eingerichtet werden. Schlussendlich soll die Selbsthilfefähigkeit der Bevölkerung durch mehr Informationen gestärkt werden.

Wettervorhersagen sollen verbessert werden

(BS) Auf dem 11. Extremwetterkongress in Hamburg kündigte Dr. Renate Hagedorn, Vorstandsmitglied und Leiterin des Geschäftsbereichs Wettervorhersage des Deutschen Wetterdienstes (DWD), an, die Wettervorhersagen des nationalen Wetterdienstes verbessern zu wollen. Zwar sei der DWD mit seinem Warnmanagement schon sehr gut – auch im internationalen Vergleich – aufgestellt, doch es bestünde Optimierungsbedarf bei Wettervorhersagen bei lokalen Extremwetterereignissen, wie Starkregen.

Es gebe laut Hagedorn vier Punkte, wo noch nachgelegt werden müsse. Zum einen sei bei der Kommunikation mit den Nutzerinnen und Nutzern noch Luft nach oben. So verlangen die Nutzer aus der Gefahrenabwehr und der Kritischen Infrastruktur (KRITIS) eine frühere Warnung. Dazu soll ein nahtloses Warnmanagement aufgebaut werden, das bis zu 14 Tage im Voraus bis hin zur Akutwarnung ohne Unterbrechung warnt. Bisher habe es inhaltliche Brüche zwischen Beobachtung und Warnung gegeben. Außerdem soll die Eintrittswahrscheinlichkeit von Ereignissen in den Vordergrund gerückt werden. Die Verbesserungen von Vorhersagen von Starkregenereignissen an kleinen Flüssen hätten momentan höchste Priorität.

Zweitens sollen die Warnungen verständlicher werden. Dazu soll das Warnsystem vereinfacht und die Auswirkungen eines Wetterereignisses in die Warnmeldung



Dr. Renate Hagedorn, Leiterin des Geschäftsbereichs Wettervorhersage des Deutschen Wetterdienstes (DWD), sieht Verbesserungspotenzial bei den Vorhersagen.

Foto: BS/DWD

miteinbezogen werden. So soll die Bedeutung der (Warn-)Meldung erhöht werden. Als dritten Punkt sollen Spezialnutzer ein besseres und relevanteres Angebot bekommen. Als Beispiel nennt Hagedorn Feuerwehren, die bei vorher selbst festgelegten lokalen Regenmengen in Alarmbereitschaft versetzt werden könnten, oder Energieversorger, die Schwellenwerte bei der Windgeschwindigkeit definieren, um bei einem Übertritt die Windkraftanlagen besser zu steuern. Als letzten Punkt nannte die Wissenschaftlerin den Dialog mit den Nutzern. Gerade die Kommunikation mit den Akteuren aus dem Katastrophenschutz müsse verbessert werden. Durch diesen Austausch sollen die Wetterdaten des DWD noch praxisrelevanter werden.

Infobox

Unsere anderen Angebote

(BS) In den aktuellen Ausgaben der weiteren Newsletter sowie der Podcasts des Behörden Spiegel finden Sie folgende Themen:

[Newsletter "Verteidigung. Streitkräfte. Wehrtechnik" vom 27. September:](#)

- U-Boot-Streit belastet NATO

[Newsletter "Netzwerk Sicherheit" vom 27. September:](#)

- Internationale Polizeieinsätze werden sich wandeln

[Podcast "Public Sector Insider" vom 28. September:](#)

- Corona-Infektion im Dienst

[Newsletter "Digitaler Staat und Informationstechnologie" vom 29. September:](#)

- Cloud-Poker – Neue Player im Spiel
- Digitalstrategie Schule vorgestellt

[Podcast "Public Sector Insider Stichwort" vom 22. September:](#)

- Sicheres Netz

[Podcast "Voices in Defence" vom 16. Juli:](#)

- Papier zur Zukunft der Bundeswehr

Behörden Spiegel-Podcast "Public Sector Insider" feiert Jubiläum

(BS) Der Podcast "Public Sector Insider" des Behörden Spiegel erscheint nächste Woche zum 100. Mal. In dem Format werden an jedem Dienstag Interviews, Hintergrundrecherchen und meinungsstarke Kommentare zu Themen aus dem öffentlichen Sektor angeboten. Auch Themen des Katastrophenschutzes spielen immer wieder eine wichtige Rolle. So kommentierte die Redaktion dort die Etablierung einer funktionierenden Fehlerkultur nach Katastrophen. Zu den zahlreichen Interviewpart-

nerinnen und Partnern zählten u. a. die Präsidentin des Deutschen Roten Kreuzes (DRK), Gerda Hasselfeldt, die über die Rolle und den Stellenwert von ehrenamtlichen Kräften sprach, oder Dr. Felix Bloch von der Generaldirektion Europäischer Katastrophenschutz und Humanitäre Hilfe (ECHO), der über das EU-Wissensnetz berichtete. Außerdem wurde durch die Redaktion recherchiert, welche Kompetenzen der Bund im Katastrophenschutz haben will. Alle Folgen finden sich [hier](#).



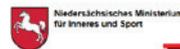
Mehr Mitglieder, weniger Einsätze in Niedersachsen

(BS) Erfreuliche Nachrichten aus Niedersachsen: Trotz der Corona-Pandemie im vergangenen Jahr hat sich die Mitgliederzahl bei den Freiwilligen Feuerwehren positiv entwickelt. Sie stieg um 2.111 Kräfte bzw. um 1,7 Prozent. Dies geht aus dem niedersächsischen Jahresbericht der Feuerwehren 2020 hervor.

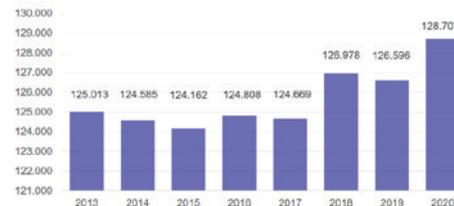
Ebenso stieg der Frauenanteil in den Wehren auf über 17.000. Damit beträgt der Anteil rund 13 Prozent. Die positive Entwicklung spiegelte sich jedoch nicht bei der Mitgliederzahl der Kinder- und Jugendfeuerwehren wider. Dort war ein Rückgang um rund 1.000 Kinder und Jugendliche auf 43.807 Mitglieder zu verzeichnen. Auch die Zahl der Einsätze ist um neun Prozent zurückgegangen. Damit wird der Trend aus dem Vorjahr fortgesetzt. Der Rückgang lässt sich über alle Einsatzarten hinweg feststellen. Brände machten rund 22 Prozent der

Einsätze aus. Blinde Alarme, also technische Fehlalarme, hatten einen Anteil von 13 Prozent. Den Großteil der Einsätze machten jedoch mit 56 Prozent die technischen Hilfeleistungen aus.

"Bei den Einsatzstatistiken spielen die besonderen Effekte der Pandemie eine wesentliche Rolle. Betrachtet man die Brände nach ihrer Klassifizierung, so waren etwa 78 Prozent davon so genannte Klein- und Entstehungsbrände, bei denen der Einsatz von Kleinallöschgerät ausreichend war. Das hat im Wesentlichen mit der seit einigen Jahren geltenden Rauchwarnmelderpflicht zu tun", erklärte der niedersächsische Innenminister Boris Pistorius (SPD) zu den Entwicklungen. Die Warnmelder könnten oftmals größere Schäden ver-



MITGLIEDER DER FREIWILLIGEN FEUERWEHREN 2013 BIS 2020



Die Mitgliederzahl der Freiwilligen Feuerwehren entwickelt sich in Niedersachsen trotz Corona-Pandemie weiter positiv.

Foto: BS/Nds. Ministerium für Inneres und Sport

hindern. Ebenso zog Pistorius als Erklärung für den Rückgang der Einsatzzahlen die Corona-Pandemie und das damit zusammenhängende Home Office heran.

ALRO

Wir Reinigen, Desinfizieren und Trocknen Persönliche Schutzausrüstung und Zubehör

DRTK-H2



Helmkabinen für 12 Helme

DRTK-M3



Atemschutzmasken- und Lungenautomatenkabinen für 24 Masken oder Lungenautomaten

DRTK-M

● Vollautomatische Desinfektions-, Reinigungs-, und Trocknungskabinen zur gleichzeitigen Pflege von bis zu 24 Atemschutzmasken und Lungenautomaten.

DRTK-H

● Vollautomatische Desinfektions-, Reinigungs-, und Trocknungskabinen zur gleichzeitigen Pflege von bis zu 12 Schutzhelmen, 24 Atemschutzmasken, 24 Lungenautomaten und 2 Trageplatten

Durch das eingesetzte Kreislaufverfahren und dem Einsatz von umweltfreundlichen Reinigungs- und Desinfektionsmitteln sind unsere Anlagen sehr umweltfreundlich. Die Masken durchlaufen für die Reinigung bzw. Desinfektion einen Wasservorhang. Beim Trocknen wird die Luft direkt auf bzw. in die Maske geblasen. Vollautomatische Zudosierung des Desinfektions- bzw. Reinigungsmittels. Ein kompletter Durchgang benötigt ca. 1,5 Stunden.

Inkl. einem visualisiertem Siemens Touchpanel und einer Siemens Steuerung. Der Platzbedarf ist sehr gering, man benötigt nur die Grundfläche einer Europalette.

Technische Daten:

Wasseranschluss:	¾" Aussengewinde
Abwasseranschluss:	¾" Aussengewinde
Abluftanschluss:	150 mm Durchmesser
Atemluftanschluss:	Druckluftnippel
Elektro – Anschluss:	230V 50Hz



Quality
made in
Germany

ALRO Engineering

Axel Rother Tel.: +49 6292 929 202
Gartenweg 11 Mail: info@al-ro.de
D-74743 Seckach Web: www.al-ro.de



Deutsche und österreichische Behörden vertrauen auf Globe Flight

(BS/Sebastian Saar*) Die Globe Flight GmbH, DJI-zertifizierter Anbieter von spezialisierten Drohnensystemen, verfügt über umfassende Erfahrung in der Bereitstellung von Lösungen für Behörden und Organisationen mit Sicherheitsaufgaben (BOS). Beispiele aus dem Produktportfolio.

Überbehördliche Kooperation bei Großschadenslagen, Sicherungsmaßnahmen durch Feuerwehr und Polizei im Rahmen von Veranstaltungen - in diesen und anderen Anwendungsszenarien kann die unterbrechungsfreie Beobachtung und Lageerfassung von einem strategisch gewählten Punkt aus entscheidend für den Einsatz Erfolg sein. Die Tethering Station SAFE T 2 mit IP54 Schutzklasse und 130-Meter-Kabel bietet Behörden und Organisationen mit Sicherheitsaufgaben die Flexibilität, an nahezu jedem Ort und selbst unter widrigen Bedingungen einfach und schnell eine fest mit einer Bodenstation verbundene Drohne aufsteigen zu lassen. Die Tethering Station ist auch für die Nutzung auf Fahrzeugen ausgelegt.

Der zeitlich begrenzte stationäre Betrieb von Drohnen kann in vielen Fällen einen wesentlichen Beitrag zur effektiven Ko-

ordination von Einsatzkräften und dem Erreichen eines möglichst umfassenden Lagebewusstseins aller Beteiligten leisten. Globe Flight berät zur Zusammenstellung der jeweils geeigneten Tethering-Lösung, zum Beispiel mit der DJI M300 RTK.

DJI Drohnen wie die Matrice M300 RTK oder die Mavic 2 Enterprise Advanced im Segment der Kompaktdrohnen bieten BOS vielfältige Einsatzmöglichkeiten. Ob fest installierte oder austauschbare Nutzlasten – beide Modelle unterstützen Behörden bei ihren Aufgaben als zuverlässige und leistungsfähige Führungs- und Einsatzmittel.

Globe Flight ist über das Bundesgebiet hinaus ein gefragter Ausrüstungspartner für Sicherheits- und Rettungsorganisationen und offizieller Zulieferer der Bundesbeschaffung GmbH (BBG), dem zentralen Dienstleister für den Einkauf der öffentli-



BOS Tethering Lösung

Foto:BS/Elistair Inc

chen Hand in Österreich. Eine besonders wichtige Funktion nimmt die BBG als Dienstleister für das österreichische Innenministerium und somit auch bei der Ausstattung der Polizeibehörden wahr.

Die Globe Flight Experten begleiten BOS-Kunden bei der nachhaltigen Produktauswahl.

*Sebastian Saar ist Sales Manager bei der Globe Flight GmbH.

Kochbuch im Handel

(BS) Das vom Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe (BBK) initiierte "Notfallkochbuch: Kochen ohne Strom" ist ab sofort im Handel erhältlich. In dem Kochbuch sind 50 Rezepte der Gewinnerinnen und Gewinner des Wettbewerbs "Kochen ohne Strom".

Die Initiative für das Kochbuch wurde im Februar 2020 gemeinsam mit der Bonner Feuerwehr, dem Technischen Hilfswerk (THW) und den Bonner Hilfsorganisationen gestartet. Für den Wettbewerb wurden mehrere hundert Rezepte eingereicht, die auch ohne Strom zubereitet werden können. Eine Jury aus Katastrophenschutzexpertinnen und -experten wählte die 50 besten nach den Kriterien Kreativität, Machbarkeit und Nachhaltigkeit aus. Das Buch kostet 9,99 Euro.

Grafik: BS/Hoffmann unter Verwendung von emojiiez, stock.adobe.com

Behörden Spiegel

STUDIO

▶▶

◀◀

Wir machen Sie hörbar!

Idee:

- Entwicklung von Thema, Konzept und Ablauf

Produktion:

- Aufnahmen vor Ort & in Studios in Bonn & Berlin mit Ihnen und unseren Moderatorinnen und Moderatoren
- Schnitt
- Erstellung der Sendefassung

Vertrieb:

- Verbreitung
- Reichweitenstarke Vermarktung

behoerden-spiegel.de/studio

Behörden Spiegel

13 Auszeichnungen für die Förderung des Ehrenamtes

(BS) Herbert Reul (CDU), Innenminister von Nordrhein-Westfalen, zeichnete 13 Unternehmen aus seinem Bundesland mit der Förderplakette "Ehrenamt in Feuerwehr und Katastrophenschutz" aus.

Mit der verliehenen Plakette würdigte Reul Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber, die ehrenamtliche Einsatzkräfte von Feuerwehr, Hilfsorganisationen oder Technischem Hilfswerk (THW) im besonderen Maße unterstützen. Zu den Auswahlkriterien zählten u. a. eine großzügige Freistellung, der Verzicht auf gesetzliche Ausfallentschädigungen, materielle Unterstützung oder auch die Bereitstellung von Firmenflächen für Übungen.

Die Vorschläge für die Förderplakette werden von Hilfsorganisationen, Arbeitgeber-



Innenminister Herbert Reul (CDU, links), zeichnete u. a. die Gebrüder Bermes Expedition GmbH aus.

Foto: BS/IM NRW/Jochen Tack

verbänden und Gemeinden eingereicht. In diesem Jahr wurden mit 52 Vorschlägen

so viele wie noch nie eingereicht. Die Jury bestehend aus Vertreterinnen und Vertretern des Innenministeriums, der Hilfsorganisationen, den Arbeitgeberverbänden, den kommunalen Spitzenverbänden, des Verbandes der Feuerwehren in NRW (VdF NRW) und des THW wählt aus diesen Vorschlägen die Gewinner aus.

"Ohne Ihre Flexibilität, Ihr Verständnis und Ihr Entgegenkommen wäre Ehrenamt im Katastrophenschutz so überhaupt nicht möglich. Sie geben den Helferinnen und Helfern Rückendeckung und senden ein klares Signal: Das Allgemeinwohl überwiegt den eigenen Interessen", würdigte Reul das Engagement der Unternehmen. Ohne die Ehrenamtlichen sei der Katastrophenschutz nicht möglich.

Kompetenzteam gestartet

(BS) In Nordrhein-Westfalen nimmt das Kompetenzteam Katastrophenschutz seine Arbeit auf. Das Team wurde vom nordrhein-westfälischen Innenminister, Herbert Reul (CDU), berufen. Das Gremium hat zur Aufgabe, Probleme im Katastrophenschutz zu identifizieren und Empfehlungen zur Weiterentwicklung zu erarbeiten.

Mögliche Themen, mit denen sich das Team befassen soll, sind u. a. Naturkatastrophen, Freisetzung gefährlicher Stoffe, Störungen oder Ausfälle der Kritischen Infrastruktur (KRITIS), Cyber-Angriffe und Terroranschläge. Ebenso soll auch die Flutkatastrophe im Juli ein Arbeitsschwerpunkt sein.

Viele Organisationen beteiligt

Das Kompetenzteam besteht aus 13 Expertinnen und Experten aus verschiedenen Organisationen und Verbänden. U. a. sind die Berufsfeuerwehr Krefeld, die Kreisfeuerwehr des Rhein-Sieg-Kreises, der Landesverband Nordrhein-Westfalen des Deutschen Roten Kreuzes (DRK), das Technische Hilfswerk (THW), der Landesverband Nordrhein der Deutschen Lebensrettungs-Gesellschaft (DLRG) und der Städtetag Nordrhein-Westfalen beteiligt.

Reul erklärte zu dem Kompetenzteam: "Im Team gibt es einen beeindruckenden Sachverstand und wahnsinnig viel Erfahrung. Ich bin sicher, dass uns der Blick von außen dabei hilft, uns für mögliche Katastrophen in der Zukunft noch besser zu wappnen."



NuSearch Wall

KONTAMINATIONSSUCHWAND ZUR SCHULUNG VON STRAHLENSCHUTZPERSONAL

Im Gefahrenfall sowie bei der Durchführung von Strahlenschutzmaßnahmen bedarf es profunder Kenntnis der Messinstrumente und Erfahrung in deren Handhabung. Die neue Kontaminationssuchwand von NUVIATECH Instruments ermöglicht die Lokalisierung und Identifizierung von Kontaminationen zu trainieren. 228 Halterungen können individuell mit β-, γ- und sogar α-Quellen bestückt werden. NuSearch Wall ist eine ideale Lösung für die Vorbereitung von Strahlenschutzpersonal und Einsatzkräften auf den Einsatz.

Vorteile

- 228 verschiedene Fächer ermöglichen komplexe Positionierungen der Quellen
- Die dünnste Mylar-Folie ist durchlässig für α-, β- und γ-Strahlung
- Fahrbare Halterung optional
- Kleinere, mobile Version ebenfalls erhältlich (NuSearch Drawer)

Eckdaten

228 Positionen
↳ Für radioaktive Quellen

α-, β- und γ-
↳ Messugen

60 mm
↳ Durchmesser

instruments@nuviatech.com | nuviatech-instruments.com

Supporting your energy

Es müssen neue Denkweisen her

(BS) Es müssen Veränderung beim Deutschen Feuerwehrverband (DFV) her, wenn es nach Sascha Guzy geht. Er kandidiert für das Vizepräsidentenamt beim DFV im November. Welche Veränderungen er anstrebt, erklärt er im Interview. Die Fragen stellte Bennet Klawon.

Behörden Spiegel: Können Sie einmal kurz Ihren Werdegang in der Feuerwehr skizzieren?

Sascha Guzy: Ich bin auf ganz klassischem Weg zur Feuerwehr gekommen. Mein Vater war beziehungsweise ist bei der Feuerwehr. Mit meinem 18. Geburtstag trat ich in die Freiwillige Feuerwehr Berlin ein. Dann war ich neun Jahre lang von 2003 Jugendfeuerwehrwart. Dann war ich ab 2012 Ständiger Vertreter des Landesjugendfeuerwehrwartes der Freiwilligen Feuerwehren Berlins in der Direktion Nord. 2013 wurde ich zum Vorsitzenden des Landesfeuerwehrverbandes Berlin gewählt.

Behörden Spiegel: Was ist Ihre Motivation für Ihre Kandidatur?

Guzy: Ich will verändern. Wie auch schon beim Landesfeuerwehrverband Berlin möchte ich mit ganzer Kraft und Energie die Probleme angehen. Dabei müssen neue Denkweisen her und alte Zöpfe abgeschnitten werden. Das heißt aber auch, dass Bewährtes geprüft wird und gegebenenfalls erhalten wird. Ich sehe den Deutschen Feuerwehrverband (DFV) wie einen schlafenden Riesen, der endlich geweckt und in Bewegung gesetzt werden muss. Der DFV ist unsere Interessensvertretung und zu dieser möchte ich ihn auch wieder machen.

Behörden Spiegel: Was sind Ihre Ziele?

Guzy: Der DFV muss wieder die Interessensvertretung aller Feuerwehren werden. Dazu möchte ich beitragen. Ich möchte, dass die entstandenen Gräben zwischen den Feuerwehren und Verbänden wieder geschlossen werden und dass wir wieder sachlich und kameradschaftlich miteinander

umgehen. Im politischen Raum sind die Feuerwehren absolut unterrepräsentiert. Wahlprüfsteine und einmal im Jahr einen "Berliner Abend" reichen mir als politische Arbeit nicht aus. Andere Organisationen sind dort wesentlich sichtbarer. Hier sehe ich die Kernaufgabe. Besonders unsere Freiwilligen Feuerwehren in den Städten und im ländlichen Raum brauchen Förderung und Unterstützung. Hier möchte ich unsere Erfolge, die wir in Berlin vorweisen können, auch auf Bundesebene gerne erreichen. Ein aktiver und starker DFV bedeutet verbesserte Rahmenbedingungen für die Feuerwehren und das wiederum heißt optimale Hilfe und Sicherheit für die Bürgerinnen und Bürger unseres Landes.

Behörden Spiegel: Der DFV befand sich in letzter Zeit in unruhigem Fahrwasser. Was muss sich Ihrer Meinung nach ändern?

Guzy: Offen seien für Veränderungen. Es muss der alte Mief abgeworfen werden. Dazu sind viele aber oftmals nicht bereit. Veränderungen und neue Strukturen können auch einen selbst betreffen. Gute und erste Schritte sind die Ergebnisse des Arbeitskreises zur Zukunft des DFV. Diese gilt es nun umzusetzen.

Behörden Spiegel: Durch die internen Querelen gab es viel Kritik von der Basis (Stichwort: #nichtmeinDFV). Wie kann das Vertrauen zurückgewonnen werden?

Guzy: Leider las man in dieser Zeit auch viel Unsachliches. Grundsätzlich kann ich



Sascha Guzy ist Vorsitzender des Landesfeuerwehrverband Berlin.

Foto: BS/privat

aber die Kritik stückweit verstehen. "Die da unten" wissen oftmals nicht was "die da oben" machen. Umgekehrt ist es genauso. Es fehlt der Bezug zur Basis. Die Fragen sind: Was bewegt unsere Kameradinnen und Kameraden da draußen? Welche Probleme und Sorgen haben sie?

Wir müssen wieder den Kontakt zur Basis suchen. Die Verbandsarbeit muss transparenter werden. Der DFV hat sich zu lange mit sich selbst beschäftigt. Wir müssen unsere Mitglieder bei Entscheidungen und Prozessen beteiligen. Ein solches Umdenken kombiniert mit guter Facharbeit wird jeden überzeugen, der auch abgeholt werden möchte.

Das Interview mit seiner Gegenkandidatin Birgit Kill findet sich in der [Newsletter-Ausgabe Nr. 42](#). In der kommenden Ausgabe kommt Lars Oschmann zu Wort.

Jeden Dienstag neu
Behördenwissen zum Reinhören

- Aktuelles zum Öffentlichen Dienst
- Interviews mit Studiogästen
- Kommentar zur Lage des Öffentlichen Dienstes
- Relevante und fundierte Hintergrundanalysen

behoerden-spiegel.de/podcast

PUBLIC SECTOR INSIDER

Der Podcast des
Behörden Spiegel

Notruf-App "nora" gestartet

(BS) Die Familie der Apps für den Bevölkerungsschutz erhält Zuwachs. Neben der NINA-Warn-App und der KatWarn-App gibt es nun "nora". Dies ist eine bundesweite Notruf-App. Während die NINA-Warn-App die Bevölkerung vor Gefahren warnen soll, soll nora einen weiteren Notrufkanal darstellen.

Mit der App nora sollen Bürgerinnen und Bürger im Notfall Polizei, Feuerwehr und Rettungsdienst, wie analog über die Notrufnummern 110 oder 112, erreichen können. Die App funktioniert in 15 Bundesländern. Einzig Berlin stellt eine Ausnahme dar. Dort sind noch Abstimmungen erforderlich.

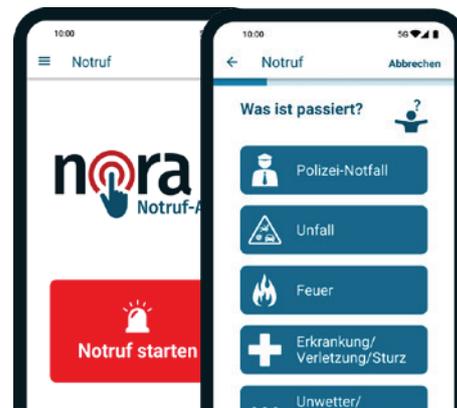
Die Applikation richtet sich vor allem an Personen, die nicht bzw. nicht gut telefonieren können, wie beispielsweise sprachbehinderte Mitbürger. Die App ist so programmiert, dass auch mit geringen Sprachkenntnissen und ohne zu reden ein Notruf abgesetzt werden kann. Dazu fragt nora den Benutzer per Multiple-Choice-Formular ab, um was für einen Notfall es sich handelt und ob Verletzungen vorliegen. Informationen zur konkreten Notsituation werden über maximal fünf aufeinanderfolgende Fragen abgefragt. Wenn der Nutzer "Notruf senden" drückt, erscheint der Notruf bei der zuständigen Leitstelle. Die Notruf-App sendet dabei automatisch die Standortdaten des Smartphones mit, um die Hilfe zielsicher entsenden zu können. Mit einer Chat-Funktion kann die Leitstellendisponentin bzw. der Leitstellendispo-

nent mit der notrufenden Person Kontakt halten oder weitere Details zum Notfall erfragen. Zudem kann die App auch Zusatzinformationen für die anrückenden Einsatzkräfte bereitstellen, wie z. B. mögliche Behinderungen oder Vorerkrankungen der betroffenen Personen. So können sich die Kräfte besser auf den Einsatz einstellen. Ebenso gibt es die Möglichkeit eines "stillen Notrufes" für Notfälle, bei denen der Notruf unentdeckt bleiben soll. Dies kann bei einer Bedrohungssituation durch eine andere Person der Fall sein.

Obwohl es sich um eine Notruf-App aller Bundesländer handelt, hat das nordrhein-westfälische Innenministerium die Entwicklung federführend durchgeführt. Die technische Konzeption und Umsetzung sowie Support wurden von der bevuta IT GmbH mit Sitz in Köln übernommen. Bislang betragen die Kosten des Projekts für Nordrhein-Westfalen rund 475.000 Euro.

"nora schließt hier eine Lücke. Die App ergänzt die bestehenden Notrufsysteme um eine mobile Komponente. Wir bieten unseren Mitmenschen ein großes Stück mehr Sicherheit und Selbstbestimmung und auf dieses Ergebnis bin ich stolz. Der Start der App ist jedoch nur ein erster Schritt. Wir werden nora in den kommenden Jahren weiterentwickeln, um sie noch besser zu machen", versprach der Innenminister von NRW, Herbert Reul (CDU).

Wie wichtig ein weiterer Notrufkanal sein kann, bewies die Situation am 29. Septem-



Die Notruf-App nora ist nun bundesweit mit Ausnahme von Berlin verfügbar. In der Hauptstadt sind noch Abstimmungen erforderlich.

Fotos: BS/IM NRW

ber. An diesem Mittwoch gab es in mehreren Bundesländern Störungen bei den Notrufnummern 110 und 112. Während in Rheinland-Pfalz größere Gebiete betroffen waren, war in NRW hauptsächlich das Mobilfunknetz betroffen. Das Innenministerium in Düsseldorf gab an, dass die Störung rund eine Stunde bestand. Mittlerweile seien diese wieder behoben. Es konnten noch keine genauen Angaben über das komplette Ausmaß noch über die Ursachen der Störungen gemacht werden.

nora steht im Apple App Store für iOS und im Google Play Store für Android zur Verfügung. Weitere Informationen finden sich [hier](#).

BOS

Beschaffungertage 2021 10.–11. November 2021, Bonn



Richtfest für Feuer- und Rettungswache in Bremen

(BS) Das Richtfest für die neue Feuer- und Rettungswache 7 der Bremer Feuerwehr am Hochschulring wurde begangen. Der 15 Millionen Euro teure Neubau soll bis Ende 2022 bzw. Anfang 2023 abgeschlossen



So soll die Feuer- und Rettungswache 7 im Bremer Nord-Osten später aussehen.

Foto: BS/ARGE Planungsgruppe Gestering Knipping
Schone & Schulze Pampus Architekten

werden. Mit der neuen Wache soll eine Versorgungslücke im Bremer Nord-Osten geschlossen werden. Die Feuerwehrkräfte sollen vor allem die Stadtteile Horn-Lehe und Borgfeld schneller erreichen können.

Das Grundstück der Feuerwache umfasst 6.500 Quadratmeter. Die Gebäudegrundfläche beträgt über 2.300 Quadratmeter. Auf dieser Fläche sollen u. a. eine Drehleiter, ein Hilfeleistungslöschfahrzeug sowie ein Rettungswagen Platz finden. Ebenso werden den Fahrzeugbesatzungen Aufenthalts-, Büro- sowie Schlafräume, die nach neusten Maßstäben gestaltet wurden, zur Verfügung gestellt. Außerdem wird für Übungszwecke ein circa 25 Meter hoher Turm gebaut. An diesem soll in Zukunft die Höhenrettung trainiert werden. "Bei der Feuer- und Rettungswache 7 kann man

die zukunftsorientierten zeitgemäßen Baumaßstäbe erleben. Das Gebäude wird gemäß des Passivhaus-Standards errichtet und erhält eine Photovoltaikanlage. Die Wärmeversorgung kommt über die Anbindung zur Fernwärmeleitung, die parallel zum Hochschulring verläuft", erläuterte Susanne Kirchmann, Geschäftsführerin von Immobilien Bremen.

Philipp Heßemer, Amtsleiter der Feuerwehr Bremen, ergänzte: "Wir freuen uns sehr auf die Fertigstellung der Feuer- und Rettungswache 7. Mit diesem Standort verfügen wir dann immerhin über sieben Wachen der Berufsfeuerwehr und 19 Feuerwehrlöcher der Freiwilligen Feuerwehren. Durch diesen Neubau schaffen wir an diesem Standort ein zeitgemäßes Arbeitsumfeld für unsere Mitarbeitenden."

Stimmabgabe durch THW sichergestellt

(BS) Aufgrund der Flutkatastrophe im Ahrtal wurden große Teile der Infrastruktur beschädigt oder zerstört. Dies hatte auch Auswirkungen auf die Bundestagswahl. Aus diesem Grund unterstützte das Technische Hilfswerk (THW) bei der Wahl.

THW-Kräfte errichteten zur Stimmabgabe provisorische Zelte für die Wahlkabinen und Urnen an zwei öffentlichen Plätzen in Bad Neuenahr. Ebenso stellten die Helferinnen und Helfer des THW die Stromversorgung und Beleuchtung der provisorischen

Wahllokale sicher. "Als Bundesbehörde ist es für das THW unter diesen besonderen Bedingungen ein wichtiges Anliegen, die Wahl in den betroffenen Gemeinden zu ermöglichen", erklärte dazu THW-Präsident Gerd Friedsam. Das THW ist seit Mitte Juli in den von der Flutkatastrophe betroffenen Gebieten in Rheinland-Pfalz und Nordrhein-Westfalen im Einsatz. Dabei kamen alle 25 Fachfähigkeiten des Hilfswerks zum Einsatz. Insgesamt leisteten die 14.000 Kräfte über zwei Millionen Einsatzstunden.



Das Technische Hilfswerk (THW) errichtete zur Stimmabgabe für die Bundestagswahl Zelte für die Wahlkabinen.

Foto: BS/THW

DIGITALER STAAT
ONLINE PARTNER
WEBINAR.

Digitale Bestandsverwaltung mit RFID bei Feuerwehr und Rettungsdiensten

Freitag, 22. Oktober 2021, 10:30 – 12:00 Uhr



Michael Fertig
Senior Account Manager, Zebra Technologies Germany GmbH



Jan Noelle
Leiter Stabsstelle Technische Entwicklung, Rettungsdienst-Kooperation in Schleswig-Holstein (RKISH) gGmbH



Karsten Otto
Geschäftsführer, Otto ID Solutions GmbH



Grafik: stock.adobe.com/7848684



Foto: Michael Stiller, stock.adobe.com

WEBINAR

Beschaffung von Einsatzfahrzeugen für die Feuerwehr

Vergabeverfahren, Leistungsbeschreibung, Angebotsprüfung und -wertung, Abnahme

24. November 2021, 09:00 Uhr – 16:00 Uhr

Anhand von anschaulichen Beispielen vermittelt das Webinar grundlegendes Wissen darüber, wie einerseits unter Berücksichtigung der aktuellen Rechtslage ein wirtschaftliches und rechtskonformes Vergabeverfahren durchgeführt und andererseits eine ordnungsgemäße Leistungserbringung sichergestellt werden kann.

Ihre Referenten:

Günther Pinkenburg, LL.M., Rechtsanwalt, Fachanwalt für Vergaberecht. Seit 1991 aktives Feuerwehrmitglied, Ausbilder und Führungsdienstgrad. Mitwirkung im Fachbereich 2 des Landesfeuerwehrverbandes Bayern.

Thomas Zawadke, Dipl.-Ing. (FH) Fahrzeugtechnik, selbständiger Beratungs- und Entwicklungsingenieur. Seit 1973 aktives Feuerwehrmitglied. Lehrauftrag „Feuerwehrfahrzeugtechnik“ an der Hochschule Ulm. Mitarbeit im DIN in den drei Arbeitsgremien für Löschfahrzeuge, Sonderfahrzeuge und Ausrüstung.

Weitere Informationen und Anmeldung unter: www.fuehrungskraefte-forum.de; Suchwort „Feuerwehr“

Impressum

Herausgeber und Chefredakteur von Behörden Spiegel Newsletter Rettung. Feuer. Katastrophe.: Uwe Proll.

Redaktionelle Leitung: Marco Feldmann, Bennet Klawon. Redaktion: Dorothee Frank, Jörn Fieseler, Guido Gehrt, Dr. Barbara Held, Malin Jacobson, Lora Köstler-Messaoudi, Gerd Lehmann, Matthias Lorenz, Dr. Gerd Portugall, Dr. Eva-Charlotte Proll, Paul Schubert, Benjamin Stiebel. Online-Redaktion: Ann Kathrin Herweg, Tanja Klement, Tim Rotthaus. Redaktionsassistenten: Kirsten Klenner, Kerstin Bauer (Berlin).

ProPress Verlagsgesellschaft mbH, Friedrich-Ebert-Allee 57, 53113 Bonn, Telefon: 0049-228-970970, Telefax: 0049-228-97097-75,

E-Mail: redaktion@behoerderspiegel.de; www.behoerderspiegel.de. Registergericht: AG Bonn HRB 3815. UST-Ident.-Nr.:DE 122275444 - Geschäftsführerin: Helga Woll.

Programmbeirat: Gerd Friedsam, Christoph Flury, Ulrich Grüneisen, Siegfried Jachs, Peter-Michael Kessow, Dr. Johannes Richert, Rainer Schwierczinski, Jochen Stein, Robert Stocker, Christoph Unger. Der Verlag hält auch die Nutzungsrechte für die Inhalte von "Behörden Spiegel Newsletter Rettung. Feuer. Katastrophe". Die Rechte an Marken und Warenzeichen liegen bei den genannten Herstellern. Bei direkten oder indirekten Verweisen auf fremde Internetseiten ("Links"), die außerhalb des Verantwortungsbereiches des Herausgebers liegen, kann keine Haftung für die Richtigkeit oder Gesetzmäßigkeit der dort publizierten Inhalte gegeben werden.